



so würden dies die einheimischen Weinbauern als eine schwere Schädigung ihrer Interessen ansiehen, weil ja die spanischen Weine sich ganz vorzüglich zum Verkauf eignen. Ein anderer Hauptanliegen ist Spaniens ist das Speiseöl, hier aber trifft die Frankreich und Italien zugehörige Weißweinflößung hervor ein, fürt, es wird nicht leicht werden, eine einseitig befriedigende neue Vereinbarung zu treffen.

### Deutsches Reich.

**3. Berlin, 4. Juni.** (Vergleich der neuen Lehrpläne für die höheren Schulen Preußens.) Nachdem die neuen, mit Beginn des Sommerhalbjahrs in Kraft tretenden Lehrpläne der höheren Schulen Preußens nochmals veröffentlicht worden sind, ist ein kurzer Vergleich derselben von Interesse. Zu Grunde liegt diesem Vergleich die Zahl der Stunden, die inhaltlich in sämtlichen neuen Klassen der Lehrplänen für die einzelnen Unterichtsgesamtheide aufgeworfen sind. Es darf bestimmt für den Unterricht in der Religion im Gymnasium, im Realgymnasium und in der Oberrealschule über einstimmend 19 Stunden; für den Unterricht in Deutsch und Geschichtsunterrichten im Gymnasium 26, im Realgymnasium 28, in der Oberrealschule 24 Stunden; für den Unterricht im Latein im Gymnasium 26, im Realgymnasium 28, in der Oberrealschule 24 Stunden; für den Unterricht im Griechischen allein im Gymnasium 26 Stunden; für den Unterricht im Französischen auf dem Gymnasium 20, auf dem Realgymnasium 29, auf der Oberrealschule 47 Stunden; für den Unterricht in der Geschichte auf Gymnasium und Realgymnasium 17, auf der Oberrealschule 18 Stunden; für den Unterricht in der Erdkunde auf dem Gymnasium 9, auf dem Realgymnasium 11, auf der Oberrealschule 14 Stunden; für den Unterricht in Mathematik und in der Naturwissenschaften auf dem Gymnasium 42, auf der Oberrealschule 47 Stunden; für den Unterricht in den Naturwissenschaften auf dem Gymnasium 18, auf dem Realgymnasium 23, auf der Oberrealschule 30 Stunden; für den Unterricht im Englischen auf dem Gymnasium 8 Stunden; für den Unterricht im Spanischen auf dem Untercundu ab), auf dem Realgymnasium 18, auf der Oberrealschule 26 Stunden; für den Unterricht im Schreiben auf Gymnasium und Realgymnasium 4, auf der Oberrealschule 6 Stunden; für den Unterricht im Zeichnen auf dem Gymnasium 8, auf Realgymnasium und Oberrealschule 16 Stunden. Der Turnunterricht wird auf allen drei Anfalten über einstimmend auf allen drei Anfalten in 4 Stunden erfüllt, mit der Mahlzeit, die für das Singen benutzten Schüler von Quarto an aufmerksam zur Teilnahme am Chor singen verpflichtet sind. Als Schüler mit schlechter Handhabung ist ebenfalls über einstimmend, auf den drei Anfalten in Quartett und Zette besondere Schreibunterricht einzurichten. Ein Abstand vom Lehrplan ist infolge zuviel, als in den drei obersten Klassen an Stelle des obligatorischen Unterrichts im Französischen der Unterricht im Englischen mit je 3 Stunden ersetzt kann, während das Französische wahlweise Lehrgangshand mit je 2 Stunden wird. Über den Unterricht im Polnischen enthalten die Lehrpläne keine Bestimmungen.

**4. Berlin, 4. Juni.** Dem Reichstag gewohnt ist, daß es sich auf dem Bericht über die Finanzierung der Ausgaben für das Jahr 1903 eröffnet, durch eine Gutschrift, welche die Ausgaben auf allein den Kriegsminister und die Kriegsverwaltung zu beziehen sind, um so untersteht kein Zweifel, daß das Gesetz der Nationalversammlung in diesen Kreis die hoheren Belastungen würde, wenn etwa das Abkommen der vereinigten nationalen Parteien den conservativen Generaldirektor der Arbeiter Partei aufstellen wollte. Doch weniger ließe sich erwarten, daß die nach Tausenden gängigen Abstimmungen, die bis dahin unter nationalsozialistischen Bannen gegen Centrum und Sozialdemokratie ausgetragen haben, einen Politiker ihrer Stimme geben würden, der in jedem Parteikreis auf sozialreformatorischen Gebiet nur ein Einmannsmachismo in den sozialdemokratischen Zustandsstaat zu erkennen vermag. Mit der Gefahr einer Kandidatur Romanns, der die "Hilfe" leistet wie heute, daß die Konservatoren nicht mehr gewählt werden soll, wenn wir sie nicht möglich halten", und es wird hinzugetragen: "Konservativer ist eine Aufstellung nicht befähigt." Das ist ein genugend deutlicher Verzicht auf einen Verlust, der unter allen Umständen aussichtslos gegeben wäre und lediglich die nationalen Kräfte jenseit Wahl getrennt könnten, doch nicht ein nationaler, sondern die sozialdemokratische Kandidatur mit dem Centrum in die Schwierigkeiten kommt. Die antisemitische Kandidatur will sich noch immer nicht verflüchten. Daß ist sie überhaupt nur von der Zimmermannschen Gruppe angeklagt, während im Duisburger Wahlkreis diese Gruppe kaum Boden unter den Füßen hat. In dessen Hör man höre, daß die deutsche Sozialistische Partei, also die Liebermann'sche Richtung am Sonntag einen Kandidaten auserkoren hat, mit dem jetzt verhindert werden soll, damit er am 16. des Wählertags vorgeführt werden kann. Sehr zuversichtlich klagt das freilich nicht und jedenfalls ist der Konservator nicht Herr Zimmermann, vieler muß sich allzu rasch entscheiden, wenn er einen Wahlkreis finden will, der ihm zu Gefallen führt. Ob der nationalliberale Landtagsabgeordnete, Herr Dr. Beumer, die ihm angetragene Kandidatur nun annimmt wird, steht noch nicht fest; er ist im Wahlkreis persönlich angesehen, aber sein Gefährtengutstand ist nicht daran angetan, ihm die Ausübung zweiter

Mandate zu gestatten. Die Wahl soll übrigens erst im Oktober stattfinden, so daß noch reichlich Zeit übrig ist, um sich über die beste Lösung der Kandidatenfrage zu beraten.

— Der „Allgemeine Tag“ wird aus Berlin geschrieben: Es überreicht hier die von Petersburg kommende Nachricht, der Kaiser werde im August nach Russland zur Teilnahme an Truppenübungen fahrt begeben, in seiner Weise. Es war bereits aufgefallen, daß dieser so wenig Bekanntes über die Heerespositionen des Reichs im Sommer bekannt wurde. Nur die autorisierte Dementis der Nachrichten, daß das Reichsoberhaupt nach den Jagdgründen des Herzogs Friedrich, so wie das es nach England gehen werde, lagern bis dahin vor. Man darf wohl annehmen, daß, wenn der Kaiser nach Russland geht, er von Reichskanzler begleitet werden wird.

— Während der Dauer der vierjährigen Kaiserreise, in der Zeit vom 7. bis 19. September zwischen Danzig und Breslau stattfinden, wird der Kaiser an Bord seiner Yacht „Hohenlohe“ Wohnung nehmen, die zu diesem Schiffe bei der fernen Westküste von Danzig vor Anker geht. Am 17. September findet bei Königsberg Parade des I. Armeecorps und am 16. September bei Danzig Parade des XVII. Armeecorps statt. Wenn auch der Kaiser die ihm zu Ehren seitens der Prinzen, Grafen und Weltbeamten geplanten Festlichkeiten wegen Feiermangels und aus Spanienfeindlichkeit abschlägt hat, so beabsichtigt der Kaiser doch, am 8. und 9. September den Sankt-Peterburg in Königsberg einen Besuch abzuhalten, und von der Provinz einen Grußstrahl anzuschaffen.

— Die „Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Kabinett Preuß: Wie aus dem Bericht über die Verhandlungen hervorgeht, wurde auf Grund einer förmlichen Kabinettsordnung die Offizierschule näher an den Soldaten des Staatsministeriums und der Vertheidigung angegeschlossen. — Dem Kaiser ist nur die Besitzung gegeben, allgemeine Vorschriften zu erlassen, unter welchen Verhandlungen das Reich die Offizierschule während der Verhandlungen wegen der Gesetzesgebung der Reichsleitung auszuschließen hat". Diese allgemeinen Vorschriften sind ergangen. Eine Einigung auf die Führung des einzelnen Prozesses von Seiten des Monarchen erscheint aus über ausgeschlossen."

Die „Allgemeine Zeitung“ scheint sich zu irren. Eine besondere kabinettskundliche Sache ist wohl nicht ergangen, sondern die zur Ausarbeitung gebrachte ist eben eine Ordnung, welche die allgemeinen Vorschriften enthält.

— Anlässlich des Hausesunfalles auf dem Wüstfeld bei Solingen, dem drei Häusler des Regiments „Röhring“ zum Opfer fielen, hat die Kaiserin als Chef dieses Regiments den Oberstleutnant Wieden als Vizeleitstieger zum Kommandeur ernannt, in dem der Commandeur zugleich beauftragt wurde, durch den Anhänger der Verwundeten die Thilnahme des hohen Hauses auszusprechen.

Die Kaiserin erhält seiner den Oberstleutnant Wieden, einen detaillierten Bericht über den Unglücksfall eingezogen.

Die Feierrede bei der Eröffnungssitzung des Bismarck-Denkmales wird voraussichtlich der Vorsteher des Comités, Willh. Sch. Roth v. Lederhose, übernehmen.

— Die „Neue Presse“ erinnert daran, daß außer verschiedenen Landräten auch noch der wegen des Kanals zur Disposition gestellte Regierungspräsident v. Colmar noch nicht wieder angetreten worden ist.

Der Entwurf, betreffend die Reform des Uebersee-recht ist, wie die „Allgemeine Zeitung“ und „Deutsche Presse“ berichten, noch nicht gemacht worden, sofern nicht, wie zu erwarten war, sofort bestätigt, sondern vielleicht an die Ueberseereformen zu übertragen werden. Die Ueberseereform ist vielleicht damit in Verbindung gebracht, daß in einer vor über 200 Komponisten und fast 600 Musikkapellen unterscheidenden Eingabe der Bundesstaat erfreut worden ist, seine Zustimmung zu dem vom Reichstag erlassenen Gesetzen einzunehmen. Diese Einigung wurde somit begrüßt, daß das musikalische Urheberrecht nach dem Beschlüsse des Reichstages nicht nur keine Einschränkung, sondern eine erweiterte Ausübung darstellt, und zwar ist die Ueberseereform nicht beschlossen. Das ist ein genugend deutlicher Verzicht auf einen Verlust, der unter allen Umständen aussichtslos gegeben wäre und lediglich die nationalen Kräfte jenseit Wahl getrennt könnten, doch nicht ein nationaler, sondern die sozialdemokratische Kandidatur mit dem Centrum in die Schwierigkeiten kommt.

— Nach dem „Sonn.“ sind die Sammlungen zum Fund für das Siebold-Denkmal abgeschlossen. Die Auferstehung des Denkmals in dem Bildhauer Max in Dresden-Wallstraße übertragen werden, dessen Entwurf mit dem Motto „Wissenschaft und Arbeit“ auf einer Concurrenz von 23 eingegangenen Skizzen und Modelle als der geeignete ausgewählt wurde. Welche Summen die Sammlungen eingebracht haben, wird nicht mitgetheilt.

— Die Staatssekretärin von Tilsit beschreibt sich heute Rosenthal in Bezugnahme des Capitulums zur See Kapelle, des Corvettenzeugstücks und seines Adjutanten Oberleutnant zur See von Niedern nach Danzig.

— Die Staatssekretärin v. Boushell und v. Chrapsow bei der höchsten russischen Vollstreckung, Herr Dr. Beumer, die ihm angetragene Kandidatur nun annimmt wird, steht noch nicht fest; er ist im Wahlkreis persönlich angesehen, aber sein Gefährtengutstand ist nicht daran angetan, ihm die Ausübung zweiter

Hande. Gute Nacht, Tante Margaret!

Gute Nacht!

Ihre Hände berührten sich nicht, ihre Blüte aber trafen sich und aus Francesco's Augen sprühte Triumph. Sie war verloren — morgen sollte sie auf dem Haufe vertreten, ausgeschlossen werden von jeglichem Anteil an dem Reichswohlfahrtsfonds für die höchlichen Vermögen; die Träume ihrer unbekümmerten Jugend waren aufgegangen, es war ihr verboten worden, Begegnungen zu unterhalten mit Jungen, die den Namen ihres Vaters trugen, und doch trug sie ihrer Mutter, was er früher Triumph, der in ihren Augen aufblühte und ihre Lippen zu einem verächtlichen Lächeln nöthigte, als sie sich erfreute.

Das Dienst war an diesem Abend ein langweiliges Geschäft. Jede der vier anwesenden Personen hatte mit ihren Gedanken zu thun und ihre Gründe zu ungestümiger Erregung und Sorgen, und Bettina, die in der Regel ihre Möglichkeiten, daß alle Unbedeutungen zu glätten, hätte sich von dem Gespensterbesitzer noch nicht hinreichend erholt, ihre tactuelle gesellschaftliche Liebenswürdigkeit in Aktion zu bringen.

Bettina und Dublet waren über Francesco's Nachterchein sehr in gleicher Weise enttäuscht. Der Ehemann fühlte sich gehoben durch den Glanz, den das zwischen ihm und seiner schönen Cousine bestehende geheime Einvernehmen, während Dublet, gegen sein eigentlich besseres Urtheil, sich schämte, Francesco zu sehen und zu sprechen.

Francesco Rebelloworth schien ungewöhnlich niedergeschlagen. Immer und immer wieder mochte die Gewissheit ihn bewirken, ob der ihre schönen Nächte angelobten ruhigen Behandlung Simpkins war ja aber noch nicht herbeigeführt. Nach Tische wollte sie ihn fördern, hatte sich vorgenommen, Bald nach Tische ihrer Unterredung mit Francesco sollte die Übereinkunft gelöst und es war ihr folglich keine Zeit mehr zum Schreiben geblieben. Wenn Simpkin morgen käme, wollte sie ihm alle Thalbenen vorlegen und mit ihm über eine passende Verfolgung ihrer Nächte beraten. Natürlich hatte ihre hingebende Liebe zu jenen schönen, schwungvollen alten Männer an sich etwas Rührendes; und vermutlich war es nicht ihre eigene Schuld, daß ihre beiden Ehen so unglücklich ausgefallen.

Was möchte aber nur die Bedeutung jenes triumphierenden Juges auf Francesco's Antlitz sein, als sie ihr gute Nacht sagt?

Diese Frage beunruhigte die alte Dame und blieb ihr ein nicht zu lösendes Rätsel. Ihre Unterredung hatte sie sehr mitgenommen und aufgeregt. Bei Tische war sie kaum im Stande, etwas zu gestehen, und höchstens im Salon versuchte sie Streichzug, wie auch Bettina's Spiel ihnen genommenen widerstreiten

Gefüllt. Ihr Brief an den Sachmaler war geschrieben und Dublet's Händen zur Beförderung auf die Post übertragen worden. Ihrem Worte getreu, vertröstete sie am heutigen Abend seiner Menschenfeinde etwas von dem Vorgefallenen an. Bettina drohte allerdings Francesco's Nachterchein, sowie auch den Brief an den Justizrat mit der Verurteilung zwischen Tante und Nichte.

— Einmal früher denn sonst sog sich Frau Rosenthal in ihr Zimmer zurück. Ihr Nachtag hatte sie auf die Dienstzeit einer Tochter verzögert, aber Bettina durfte und ordnete ihr eigentlich nichts, was sie nicht möglich halten, und es wird hierauf hinzugefügt: „Untersetze aber ist eine Aufstellung nicht befähigt.“ Das ist ein genugend deutlicher Verzicht auf einen Verlust, der unter allen Umständen aussichtslos gegeben wäre und lediglich die nationalen Kräfte jenseit Wahl getrennt könnten, doch nicht ein nationaler, sondern die sozialdemokratische Kandidatur mit dem Centrum in die Schwierigkeiten kommt.

— Die alte Dame schüttelte mit dem Kopfe. „Sie sind stets gültig zu mir gewesen“, rief Bettina — „Sie glaubt! Ich tanze Sie gar nicht so sprechen hören!“

„Werdest Du meinen Bettina gehörtest haben, wenn er um Dich angehalten hätte?“ fragte die alte Dame nach keiner Pause.

„Ich wurde glücklich gewesen sein!“ gestand Bettina. „Aber, bitte, liebe Frau Rosenthal, ähnen Sie ja nie Niemand, daß ich das glaubt habe!“ Das machte sich in dem Sinne gar nichts aus mir, und ich möchte nicht um alles in der Welt, daß er jemals erfährt, ich wäre so alt geworden, mich in ihr zu verstecken.“

„Non a me soll er es niemals erfahren, meine kleine“, versicherte die alte Dame freundlich und streichelte dabei Bettina's Hand. „Woß aber häßt ich gewünscht, die Wüste wären anders gefallen. Doch nun mußt Du mir „gute Nacht“ sagen, denn ich fühle mich ganz abgespannt. Wir allen Leute können Aufregungen nicht mehr vertragen.“

„Gute Nacht, liebe Frau Rosenthal, schlafen Sie sanft!“

Rosenthal Bettina einen Kuß gegeben und eben im Begriff stand, das Gemach zu verlassen, rief die alte Dame sie wieder zurück.

„Ich habe mich knauerig zu Dir bekommen, Bettina“, sagte sie mit schwerer Lust. „Das Frauennimmer Schatzstück ist heute, und sie hatte nicht. Aber wenn Simpkin morgen kommt, du überst in das Auto. Reize einmal den Kopf nieder — ich habe dir etwas, was ich Dir geben will.“

Rosenthal gehörte Bettina, und nun nahm Frau Margaret die herrliche geballte Hand mit dem daraus bestehenden Kreis von großen, mattlosen Diamantnen, so wie Bettina's Hand. „Wie sind diese drei alte, alte Hände gewesen.“

„Sie sind eine dritte, zarte, zarte Hand gewesen.“

„Sie sind Bettina gehörte mit dem Kopfe.“

„Sie sind Bettina gehörte mit dem Kopfe.“</

Wohlige Brüder der alten Leipziger Synodalversammlung, beschafft für seine Wahl und führte auf, daß er, wiewohl eine Zeit lang Kirchenoberleiter, doch bei den theologischen Fragen etwas fern gestanden und sich deshalb erst bald in dieselbe einarbeiten müßten. Er habe es voran und vorgezogen, als Brüder sich noch nicht an der Debatte zu beteiligen. Weil die feindliche Stellung des Kindergartenregiment zur Synode einschneide, wäre daraus herauß, daß befürchtet sei, den Positionen, die ihm die frühere Synode von 1898 überreicht habe, nur eine einzige gäng und eine andere zur Wahl abgelehnt habe. Außerdem habe er die wonne, bedeutsame und ehrwürdige Eröffnungrede des Culmanniaffers von Gedenktag herauß. Von den Fractionen der Synode, die von ihren Deformationsteilen auf der Evangelienfeier, im Hotel und im Hotel de France benannt werden seien, habe er sich der leidenden, weil sie einen militärischen Standpunkt einnehme, entzweit. Er rühmte den von der Art politischer Auseinandersetzungen vornehmlich sich aufzeigenden friedlichen Ton der Verhandlungen der Synode.

Herr H. Müller über den allgemeinen Einbruck der Synode berichtete gesondert, so ging Herr Pharaz K. über den Inhalt derselben ein. Er hoffte die Beratungsangemessenheit in solche, die sich auf das innere Leben der Kirche beziehen, solche, die die Stellung der Kirchenbürger betreffen, und in Initiativvorschläge und Petitionen. Bei den ersten rechtfertigte er die Abstimmungsverhältnisse für den Reudruck der Agende. Sie seien nicht grundsätzliche Änderungen, sondern zeitgenössische Verbesserungen, z. B. die Trennung des Konzilsabgeordnetenstheils vom Predigtgelehrten, das Gebotsbuches von der Predigt durch einen zwischen eingehobenen Gemeindegesang. Wichtig sei, daß der ererbte Bibeltext beim Reudruck der Agende gebraucht und dadurch ausdrücklich in die Landeskirche eingeschafft werden solle. Zu den im inneren Leben der Kirche bestehenden Beschlüssen rief er auch die prächtige Fassung der Bekanntmachung der Treuordnung über die Zusammensetzung eines evangelischen Mannes, seine Kinder in einer nicht-eangelischen Gemeinde erziehen zu lassen. Schärfere Bekämpfungen gegen die Wiederaufruung Geschlechter zu treffen, habe man sich nicht entschließen können. Die Stellung der Kirchenbürger bestreitend, habe man sämtlichen Geistlichen den Titel "Vater" zugewiesen und eine genaue Abgrenzung der amtlichen Geschäftsausübung unter mehreren Geistlichen und eine weitere Förderung der Führung von Seelsorgern begünstigt. Diese Beschlüsse seien die direkte Leistung der Synode. Auch seine Maßregeln gegen Pachtträgäne der Landesfürstlichkeiten, sowie Erhöhung der Alterszulagen erfolgten. Sachsen steht in Bezug auf die Gehaltsabstufungen lediglich nicht an der Spitze der deutschen Landeskirchen, sondern sei von vielen kleinen Staaten, und sogar von Preußen, übertrroffen. Den Wittwen und Waisen kinderlosen Kirchenbürgerinnen Pensionen zu gewähren, habe man aus Mangel an Mitteln bislang zu versetzen müssen. Von den Initiativvorschlägen und Petitionen werden folgende hervorgehoben: 1) die Petition der evangelischen Kirchevereine. Dieselben stellten sich durch die Resolution "Wach der Synode von 1898, die sich auf die sociale Mission der Kirchlichen Brüdervereine zurückstellt" mündlich vor. 2) Petition der Kirchen- und Gemeindeländer um Vertagung des Epiphanyfestes und des 1. Sonntags. Wenngleich was die Verlegung des Epiphanyfestes betrifft, will man Gründungen aufstellen. 3) Petition der Weizener Konferenz wegen des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen, die durch den zulässigen Beschluss der Landeskirchensynode nun auf die Zusammensetzung der deutschen evangelischen Welt geht. 4) Initiativvorschlag wegen Zulassung einer freikirchlichen Feier vor Überführung einer Leiche zur Beisetzung, dem man zugestimmt habe, ohne damit eine Billigung der Kirchenverordnung auszusprechen. 5) und 6) Die Begründung der evangelischen Bewegung in Sachsen durch die Synode und ihre Stellungnahme zu dem Toleranzantrag des Centrums im Reichstag. In allen diesen Fragen habe die Synode eine schone Einmischung gezeigt, wie man sie vor vorkommenein kann zu erkennen geglaubt habe. Dabei sei man überaus fleißig gewesen, nur in den ersten Tagen habe es an Bevollmächtigten gemangelt. Wenn man von ihm vielleicht die Ernennung gewisser Vorcommissare auf dem konfessionellen Gebiete in Sachsen auf der Synode erwartet habe, so habe er, geringste Gnade gebahnt, davon abgesehen. Im Gange seien die verschiedenen Ablösungen auf der Synode zu gemeinsamen Handlungen zusammengetreten. Man habe wohl sachliche Gegenseite besprochen, aber persönlich Interessen vermieden.

Aufschlußreicher Besuch wurde beiden Referenten zu Teil. Herr Prof. Rießel nimmt die Synode von 1898 in Erfahrung, der er selbst angehört habe, und die keineswegs bestmöglich habe, mit der Resolution Wach der Synode der evangelischen Kirchevereine zu schließen, wenngleich Herr Pharaz K. darüber erwiderte, daß die Synode doch die politisch eingetragene Schädigung hätte vorwachsen müssen. Gegenstand und gemeinsame Gesang schlossen die schön verlesene Versammlung, von der nur zu bedauern war, daß sie nicht noch darüber bestand, und bei der eine Sammlung vereinbart wurde zur Vorbildung entstandener Kosten, deren etwaigen Überbruch man einer armen evangelischen Gemeinde in Böhmen zugutezuhalten beschloß.

## Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

II. R. Bremen, 2. Juni.

Zum heutigen Vormittag wurden im Auditorium des Künftigen Hauses die Verhandlungen fortgesetzt. Die Begründung des Schatzmeisters erlaubte der Versammlung, Fleißabgabenzettel zu verteilen, den Gassenbericht auf das verflossene Jahr. Das Vermögen der Gesellschaft betrug hierzu 302 000 RM in Wertpapieren und Silbergeld, wogegen nach der Wert des Bücherturms (18 000 RM) kommt. Die Verhandlung erhielt dem Schatzmeister einflussloses Entlöhnung. Nach weiteren Mitteilungen über den Stand der Gesellschaft wurde der Vorsitzende zu Bremen, Herr Dr. Thielmann, den fröhlichen Finanzminister Dr. Mühl und den etatistischen Generalsekretär Dr. Körber zugewandt und beschloß.

Munich erhält das Wort. Gladbach-Sommer-Moedinger über die Bedeutung der obligatorischen Fortbildungsschule für die Zukunft Deutschlands. Seine Ausführungen umsprachen eine These, welche folgendermaßen lautet:

Gilt ein Volk, wie das deutsche, besser Wirtschaftsrecht erhebt von Handel und Industrie bestreift wird, in die allgemeine und gewerbliche Fortbildungspflicht von ähnlicher Bedeutung für das Wirtschaftsrecht, wie die allgemeine Militärdienstpflicht für das kriegerische Recht des Staates. Beide dienen zu seiner Erhaltung und tragen, indem sie auch die Erziehung und Bildung des ganzen Volkes fördern, gleichzeitig zu dessen fiktlicher Erhaltung und Verbreitung bei.

In Bremen klärt man noch um das, was wir in Sachen längst haben. Die Debatte gestaltete sich sehr höchst. Gräflein Hoffmann vertheidigte in der These die obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen, andererseits daß man denken, doch auch die wirtschaftliche Sicht, den Rollenpunkt, zu bedenken. Man dürfe den Gemeindeselbststehen nicht ohne Weiters Mangel am weiten Bild vorwerfen, wenn sie bei allen solchen Fragen auch die Finanzfrage präzise in Betracht ziegen. Schließlich einigte man sich auf die nächsten Generalversammlung die obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen und Mädchen und einmal gründlich der Früherziehung zu untersetzen. Der letzte Vortrag: Reform und Vereinfachung der Fortbildungsschule. Referent Wempe-Ollendorf, wurde im Hinblick auf die vorgesetzte Zeit und die geschickten Reihen der Redner bestätigt.

"Gis Vortrag des Dr. Schulz: Hamburg: Einleitung einer Schule zur Beratung der Frage, wie die Bibliotheksbegründungen der Gesellschaft zweckmäßig weiter zu entwickeln sind, und ob und in welcher Weise ein neuer Bucherlass eingefügt werden soll, führt eine sehr lebhafte Diskussion herbei, an der sich besonders die Mitglieder des Centralausschusses und die Verbandsvertreter beteiligen. Dr. Schulz zog seinen Antrag zurück, nachdem vom Vorsitzenden zugestellt war, den Antrag in der nächsten Sitzung des Centralausschusses zur Sprache zu bringen.

Zum Schluß erinnerte der Vorsitzende an die im vergangenen Jahr beimgangenen Mitglieder des Centralausschusses, darunter Bürgermeister Brinckmann-Berlin und Augusteiner Stadtkauf-Crelle. Hierzu erfolgte unter herzlichem Dank an den Senat und die Bürgerschaft Bremens der Schluß der Generalversammlung.

Das Pf. in Mo. vereinigte eine erlebte Gesellschaft von 20 Personen. Dr. Bürgerschmid der freien Hansestadt Schleswig und Dr. Geisinger, mehrere Senatorn, der Präsident der Bürgerschaft, Vertreter der Schulaufsichtsbehörde und der Gesellschaft nahmen mit den Mitgliedern des Centralausschusses die Gesellschaft und den aufwändigen Vertriebenen an. Er hoffte die Beratungsangemessenheit in solche, die sich auf das innere Leben der Kirche beziehen, die die Stellung der Kirchenbürger betreffen, und in Initiativvorschlägen und Petitionen. Bei den ersten rechtfertigte er die Abstimmungsverhältnisse für den Reudruck der Agende. Sie seien nicht grundsätzliche Änderungen, sondern zeitgenössische Verbesserungen, z. B. die Trennung des Konzilsabgeordnetenstheils vom Predigtgelehrten, das Gebotsbuches von der Predigt durch einen zwischen eingehobenen Gemeindegesang. Wichtig sei, daß der ererbte Bibeltext beim Reudruck der Agende gebraucht und dadurch ausdrücklich in die Landeskirche eingeschafft werden solle. Zu den im inneren Leben der Kirche bestehenden Beschlüssen rief er auch die prächtige Fassung der Bekanntmachung der Treuordnung über die Zusammensetzung eines evangelischen Mannes, seine Kinder in einer nicht-eangelischen Gemeinde erziehen zu lassen. Schärferen Bekämpfungen gegen die Wiederaufruung Geschlechter zu treffen, habe man sich nicht entschließen können. Die Stellung der Kirchenbürger bestreitend, habe man sämtlichen Geistlichen den Titel "Vater" zugewiesen und eine genaue Abgrenzung der amtlichen Geschäftsausübung unter mehreren Geistlichen und eine weitere Förderung der Führung von Seelsorgern begünstigt. Diese Beschlüsse seien die direkte Leistung der Synode. Auch seine Maßregeln gegen Pachtträger der Landesfürstlichkeiten, sowie Erhöhung der Alterszulagen erfolgten. Sachsen steht in Bezug auf die Gehaltsabstufungen lediglich nicht an der Spitze der deutschen Landeskirchen, sondern sei von vielen kleinen Staaten, und sogar von Preußen, übertrroffen. Den Wittwen und Waisen kinderlosen Kirchenbürgerinnen Pensionen zu gewähren, habe man aus Mangel an Mitteln bislang zu versetzen müssen. Von den Initiativvorschlägen und Petitionen werden folgende hervorgehoben: 1) die Petition der evangelischen Kirchevereine. Dieselben stellten sich durch die Resolution "Wach der Synode von 1898, die sich auf die sociale Mission der Kirchlichen Brüdervereine zurückstellt" mündlich vor. 2) Petition der Kirchen- und Gemeindeländer um Vertagung des Epiphanyfestes und des 1. Sonntags. Wenngleich was die Verlegung des Epiphanyfestes betrifft, will man Gründungen aufstellen. 3) Petition der Weizener Konferenz wegen des Zusammenschlusses der deutschen evangelischen Landeskirchen, die durch den zulässigen Beschluss der Landeskirchensynode nun auf die Zusammensetzung der deutschen evangelischen Welt geht. 4) Initiativvorschlag wegen Zulassung einer freikirchlichen Feier vor Überführung einer Leiche zur Beisetzung, dem man zugestimmt habe, ohne damit eine Billigung der Kirchenverordnung auszusprechen. 5) und 6) Die Begründung der evangelischen Bewegung in Sachsen durch die Synode und ihre Stellungnahme zu dem Toleranzantrag des Centrums im Reichstag. In allen diesen Fragen habe die Synode eine schone Einmischung gezeigt, wie man sie vor vorkommenein kann zu erkennen geglaubt habe. Dabei sei man überaus fleißig gewesen, nur in den ersten Tagen habe es an Bevollmächtigten gemangelt. Wenn man von ihm vielleicht die Ernennung gewisser Vorcommissare auf dem konfessionellen Gebiete in Sachsen auf der Synode erwartet habe, so habe er, geringste Gnade gebahnt, davon abgesehen. Im Gange seien die verschiedenen Ablösungen auf der Synode zu gemeinsamen Handlungen zusammengetreten. Man habe wohl sachliche Gegenseite besprochen, aber persönlich Interessen vermieden.

Der heutige Tag führte die Besucher der Generalversammlung, sofern sie nicht schon am Sonntag die Heimat angetreten waren, nach Berlin und Bremen über. In Berlin wurden sie auf der Werft von Tecklenborg durch Herrn Director Clausen, durch den Vorsitzer der Hochschulinspektion, Herrn v. Bülow und durch mehrere der heinen Inspektoren geführt, und die beiden Weißhölzer, im Dorf, die im Bau befindliche Hochschule erhielten fortgesetzte Rufe des Stolzen und der Begeisterung. Da waren gings hinauf nach Bremen über. Dort wurden die größte Stadt der Welt, die 3000 Centner hat, Verfassungswillen des Norddeutschen Bundes, die sonstiger Freunde standen sich öffnen, das möglichst ausserordentliche Reichspostamt "König Albert" (Ringe 165 Meter), unter dessen 200 Personen umfassender Besetzung auch sechs Choristen sich befinden, besichtigt. Nach der Führung in Bremen ermöglicht hatte, Bremen die Theologen aller Facultäten dankbar verbanden.

## Erennungen, Verschwendungen &c. im öffentlichen Dienste.

### Leopoldine des Ostens und östlichen Universitäts.

Es befinden: Die Lehrküche in Niedersachsen. — Hochschule: die oberste Schulbehörde. Einwohner: 1203 A. zum Schulbesuch, 103 A. zum Kirchenbesuch, 125 A. für gesetzlichen Feiertagsunterricht, 110 A. für Fortbildung und 55 A. für Turnunterricht, 134 A. für Belehrung des Schul- und freie Wohnung in neuen Schulhäusern. Bei jüngstesten Leistungen 100 A. unverändliche persönliche Zulage. Am 1. Januar 1901 an. Gehalte sind bis zum 20. Juni an den königlichen Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Winkelmann als Belehrungslehrer, Sch. Wehrmeister Professor Dr. Schwelli, als Rektor Weizener und Sch. Wehrmeister Professor Dr. Ritschke als Prorektor der Universität. Das Reisen der obersten Hochschulen (die ihre Professuren nicht angreifen kann) liegt mit 67 Mitgliedern zusammen. Seiter der Universität ist Dr. Max Professor Dr. Gutsfeld, der ist seit den 24. März 1886 als ordentlicher Professor eingestellt. Wenn bis zum 31. October 1901 hat die Professorin Dr. Altenburg die theologische Professur für die protestant. Dr. Boehm für die medicinal. und Dr. Birch-Hirschfeld für die philosophische Professur. — Da die theologischen Facultäten keine Beratungsvorlesungen, in der juristischen ist die nur überreicht. Die juristische und die medizinische Facultäten haben die gleichen Leistungen wie die theologischen. — Bei den jüngsten Leistungen 100 A. unverändliche persönliche Zulage mit 49. Lebensjahren. Gehalte sind bis zum 22. Juni bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Dr. Hartmann in Rostock eingezogen.

## Universität.

### Das neue Personalverzeichniß.

— Leipzig, 5. Juni. Das Personalverzeichniß der Universität Leipzig für das Sommersemester 1901 — das 189. alter seither überwundene Geschäftsjahr der Hochschule — ist jetzt fertig gestellt und gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Wie haben es den neuen Bezirksschul. u. d. Pol. folgend heraus, mit dem Wintersemester 1900/01 hat in diesen Sammeljahren Beratungen innerhalb des Landes zu verschiedenen Senaten nicht zu vernehmen. Gleichermaßen haben die jüngsten Kreisbezirksschulinspektor Dr. von Ehrenstein als Belehrungslehrer, Sch. Wehrmeister Professor Dr. Schwelli, als Rektor Weizener und Sch. Wehrmeister Professor Dr. Ritschke als Prorektor der Universität. Das Reisen der obersten Hochschulen (die ihre Professuren nicht angreifen kann) liegt mit 67 Mitgliedern zusammen. Seiter der Universität ist Dr. Max Professor Dr. Gutsfeld, der ist seit den 24. März 1886 als ordentlicher Professor eingestellt. Wenn bis zum 31. October 1901 hat die Professorin Dr. Altenburg die theologische Professur für die protestant. Dr. Boehm für die medicinal. und Dr. Birch-Hirschfeld für die philosophische Professur. — Da die theologischen Facultäten keine Beratungsvorlesungen, in der juristischen ist die nur überreicht. Die juristische und die medizinische Facultäten haben die gleichen Leistungen wie die theologischen. — Bei den jüngsten Leistungen 100 A. unverändliche persönliche Zulage mit 49. Lebensjahren. Gehalte sind bis zum 22. Juni bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Dr. Hartmann in Rostock eingezogen.

### Universität.

#### Das neue Personalverzeichniß.

— Leipzig, 5. Juni. Das Personalverzeichniß der Universität Leipzig für das Sommersemester 1901 — das 189. alter seither überwundene Geschäftsjahr der Hochschule — ist jetzt fertig gestellt und gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Wie haben es den neuen Bezirksschul. u. d. Pol. folgend heraus, mit dem Wintersemester 1900/01 hat in diesen Sammeljahren Beratungen innerhalb des Landes zu verschiedenen Senaten nicht zu vernehmen. Gleichermaßen haben die jüngsten Kreisbezirksschulinspektor Dr. von Ehrenstein als Belehrungslehrer, Sch. Wehrmeister Professor Dr. Schwelli, als Rektor Weizener und Sch. Wehrmeister Professor Dr. Ritschke als Prorektor der Universität. Das Reisen der obersten Hochschulen (die ihre Professuren nicht angreifen kann) liegt mit 67 Mitgliedern zusammen. Seiter der Universität ist Dr. Max Professor Dr. Gutsfeld, der ist seit den 24. März 1886 als ordentlicher Professor eingestellt. Wenn bis zum 31. October 1901 hat die Professorin Dr. Altenburg die theologische Professur für die protestant. Dr. Boehm für die medicinal. und Dr. Birch-Hirschfeld für die philosophische Professur. — Da die theologischen Facultäten keine Beratungsvorlesungen, in der juristischen ist die nur überreicht. Die juristische und die medizinische Facultäten haben die gleichen Leistungen wie die theologischen. — Bei den jüngsten Leistungen 100 A. unverändliche persönliche Zulage mit 49. Lebensjahren. Gehalte sind bis zum 22. Juni bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Dr. Hartmann in Rostock eingezogen.

### Universität.

#### Das neue Personalverzeichniß.

— Leipzig, 5. Juni. Das Personalverzeichniß der Universität Leipzig für das Sommersemester 1901 — das 189. alter seither überwundene Geschäftsjahr der Hochschule — ist jetzt fertig gestellt und gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Wie haben es den neuen Bezirksschul. u. d. Pol. folgend heraus, mit dem Wintersemester 1900/01 hat in diesen Sammeljahren Beratungen innerhalb des Landes zu verschiedenen Senaten nicht zu vernehmen. Gleichermaßen haben die jüngsten Kreisbezirksschulinspektor Dr. von Ehrenstein als Belehrungslehrer, Sch. Wehrmeister Professor Dr. Schwelli, als Rektor Weizener und Sch. Wehrmeister Professor Dr. Ritschke als Prorektor der Universität. Das Reisen der obersten Hochschulen (die ihre Professuren nicht angreifen kann) liegt mit 67 Mitgliedern zusammen. Seiter der Universität ist Dr. Max Professor Dr. Gutsfeld, der ist seit den 24. März 1886 als ordentlicher Professor eingestellt. Wenn bis zum 31. October 1901 hat die Professorin Dr. Altenburg die theologische Professur für die protestant. Dr. Boehm für die medicinal. und Dr. Birch-Hirschfeld für die philosophische Professur. — Da die theologischen Facultäten keine Beratungsvorlesungen, in der juristischen ist die nur überreicht. Die juristische und die medizinische Facultäten haben die gleichen Leistungen wie die theologischen. — Bei den jüngsten Leistungen 100 A. unverändliche persönliche Zulage mit 49. Lebensjahren. Gehalte sind bis zum 22. Juni bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Dr. Hartmann in Rostock eingezogen.

### Universität.

#### Das neue Personalverzeichniß.

— Leipzig, 5. Juni. Das Personalverzeichniß der Universität Leipzig für das Sommersemester 1901 — das 189. alter seither überwundene Geschäftsjahr der Hochschule — ist jetzt fertig gestellt und gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Wie haben es den neuen Bezirksschul. u. d. Pol. folgend heraus, mit dem Wintersemester 1900/01 hat in diesen Sammeljahren Beratungen innerhalb des Landes zu verschiedenen Senaten nicht zu vernehmen. Gleichermaßen haben die jüngsten Kreisbezirksschulinspektor Dr. von Ehrenstein als Belehrungslehrer, Sch. Wehrmeister Professor Dr. Schwelli, als Rektor Weizener und Sch. Wehrmeister Professor Dr. Ritschke als Prorektor der Universität. Das Reisen der obersten Hochschulen (die ihre Professuren nicht angreifen kann) liegt mit 67 Mitgliedern zusammen. Seiter der Universität ist Dr. Max Professor Dr. Gutsfeld, der ist seit den 24. März 1886 als ordentlicher Professor eingestellt. Wenn bis zum 31. October 1901 hat die Professorin Dr. Altenburg die theologische Professur für die protestant. Dr. Boehm für die medicinal. und Dr. Birch-Hirschfeld für die philosophische Professur. — Da die theologischen Facultäten keine Beratungsvorlesungen, in der juristischen ist die nur überreicht. Die juristische und die medizinische Facultäten haben die gleichen Leistungen wie die theologischen. — Bei den jüngsten Leistungen 100 A. unverändliche persönliche Zulage mit 49. Lebensjahren. Gehalte sind bis zum 22. Juni bei dem königlichen Bezirksschulinspektor Dr. Hartmann in Rostock eingezogen.

Schulrat wurde Schulschulrat Dr. Guthe, Schulrat, Schulschulrat Dr. Bodenstein, Wirklicher und mit Wahrung des Rechtes beauftragt wurde Professor Dr. Wagner. Am Laboratorium für angewandte Chemie wurden Hochschule und Höhere Industrieschule eröffnet, Dr. Wolfram und Dr. Grafe. Wissenschaftliche Mitarbeiter wurden: Dr. Winkler und Dr. Grafe.

Wirklich das vorherige Schuljahr: im Januar 1898, nämlich 1792 Schüler und 1795 Wirkliche. Neu inscritiert wurden: 1391 Schüler und 1113 Wirkliche. Neu inscritiert werden: 1391 Schüler und 1113 Wirkliche.

Wirklich das vorherige Schuljahr: im Januar 1898, nämlich 1792 Schüler und 1795 Wirkliche. Neu inscritiert werden: 1391 Schüler und 1113 Wirkliche.

Wirklich das vorherige Schuljahr: im Januar 1898, nämlich 1792 Schüler und 1795 Wirkliche. Neu inscritiert werden: 1391 Schüler und 1113 Wirkliche.

Wirklich das vorherige Schuljahr: im Januar 1898, nämlich 1792 Schüler und 1795 Wirkliche. Neu inscritiert werden: 1391 Schüler und 1113 Wirkliche.

Wirklich das vorherige Schuljahr: im Januar 1898, nämlich 1792 Schüler und 1795 Wirkliche. Neu inscritiert werden: 1391 Schüler und 1113





# Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Wie für diesen Theil bestimmte Gedanken sind zu richten an dessen verantwortlichen Redakteur C. G. Voigt in Leipzig. — Sprachzeit: von 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachm.

## Nationale Handelspolitik.

H.V. Dem Handelsvertragverein ist von einem agrarfreundlichen Blatte der Sennert gemacht worden, er treibt eine nationale Wirtschaftspolitik, wodurch allgemeine Interessenpolitik, er sollte die Handelswirtschaft zu Grunde legen, er betrachte dieselbe als einen umbedeutenden wirtschaftlichen Factor und vergleiche mehr. Wer die bisherigen Verhandlungen des Handelsvertragvereins mit etwas gründlich angreift, wird sich über viele Beobachtungen wundern und soziale Unterlagen für die nächsten Fünfzehn Jahre. Die Unschärfe jenes einzelnen Blattes wäre auf sich bedeutsam, wenn man nicht auch von agraristischer Seite bestreitet würde, die handelspolitischen Bestrebungen des Handelsvertragvereins füllt hingegen, was die jetzt vorliegende Entwicklung und Ausdehnung dieser Organisation zu kennzeichnen.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen. Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich annehmen würden.

Das Leben des Handelsvertragvereins würde vollkommen verlaufen werden, wenn man diesen Verein als ein Analogon zu den Antikartell-Vereinen ansieht. Der Handelsvertragverein ist eben nur ein Verein für Handelsverträge und befaßt alle agrarische-händisch-politischen Verhandlungen, welche das Aufkommen von Handelsverträgen heranzutragen. Erfreulicherweise befindet bei seinen Verhandlungen die Frage der Gürtelzone und die Frage des Maximal- und Minimalpreises die meistens wichtigen Momente, da von diesen beiden Verhandlungen der Agrarist eben das Aufkommen von Handelsverträgen überhaupt, mindestens aber das Aufkommen günstiger Handelsverträge abhängt. Der Handelsvertragverein verfolgt keine andere Politik als die welche Kaiser im Jahre 1894 als die für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung eingeschlagenen und bezeichnet hat. Kaiser Wilhelm war es, der die Handelsverträge als eines der bedeutendsten geschäftlichen Ereignisse für alle Politik und Nationalpolitik hinstellte. Kaiser Wilhelm war es, der die Zeit als eine „rerende“ Zeit“ bezeichnete. Der Handelsvertragverein dient seinerseits unserem Kaiser vorgezeichneten Politik auf, und wenn jemand bestreitet, sieheleben seien keine nationalen, die deutscher logistische Seite, unter dieser habe keiner Zeit eine nationale Politik betrieben.

In der ersten handelspolitischen Flugschrift des Handelsvertragvereins ist deutlich zum Ausdruck gebracht, daß wir auf dem gesetzlichen Boden verbleiben, der durch das nationale Kartellgesetz von 1879 und die Novellen von 1885 und 1887 geschaffen ist und die Grundlage des Handelsvertrags von 1891/94 bildet. Wir sollen also mit einem Einheitsstaat in die Verhandlungen treten, der für beide den gleichen Tag erhalten soll, wie der Tarif von 1887, nämlich 5 % für einen Doppel-Tarif, damit die Reichsregierung bei späteren Vertragsverhandlungen ein Handelsobjekt befreit, das sie benutzen soll, um unseres gegenwärtigen Exportindustrie Vortheile für den Absatz in den Ländern zu verschaffen, die Gewerbe und Lieferanten, dagegen hochwillkommene Abnehmer unserer Industrieprodukte sind.

Wie fragen: warum soll dieselbe Polizei, welche vor acht Jahren, damals von den reibunten Regierungen gut gehalten, als gut nationale angesehen wird, warum soll diese Polizei heute an ihrem nationalen Charakter Erschöpfung gefunden haben? Das nicht die wirtschaftliche und culturale Entwicklung unseres Reiches und eines Weltstaates dieser Politik nicht geben? Hat Deutschland in dieser Periode sich schwächer gefunden, als in den Jahren vorher, wo wir unter einer größeren Ausdehnung der geprägten Abwicklung der Industrie und einer fortwährenden Neuerung oder Exportindustrie lebten? Hat diese Polizei und nicht gerade das gegeben, was Handel und Industrie gebrauchen, nämlich Stabilität der Handelsbeziehungen?

Da nun freilich diese Polizei vorgeschrieben dem Handel und der Industrie zu gute gekommen ist, so muß direkt die Stabilität der Wirtschaft wenig Vortheil gewahrt, sonst man vielleicht, heit nicht national, doch vollständig. Die Agrarist verlangt darüber, daß nunmehr ihren einflussreichen Stellung getragen werden, daß sie schweigen oder allerdings regeln mögen, wie in den letzten Jahren die Erhebung des Reichs und die Gewerbe ganz in ihrem Interesse gehalten werden, daß sie freiheitlich durch die genannten kleinen „Klein-Tarif“ Unterlassungen und Förderung erfreut haben, wie es gar nicht möglich gewesen wäre, wenn nicht seit 1892 die Engpaukungen durch die glückliche wirtschaftliche Entwicklung finanziell gefestigt worden wären.

Eine einzige agrarische Polizei kann der Handelsvertragverein überzeugen nicht zu unterliegen, da sie zu einer Bewahrung einer Minderheit führen würde und der Gesamttheit der Handelswirtschaft nicht zu dienen hätte. So haben zwar in den Jahren 1885/94, der Verstärkung landwirtschaftliche Verhandlungen, aber bei Weitem nicht die Gesamttheit dieses Prozesses, das mit Interesse an einer Fortbildung. West-German berechnet den Prozess der Fortbildung, welches überhaupt einen Anteil an den Verhandlungen hat, auf 12 Proc., belont aber selbst, daß er durch Unterwerfung der landwirtschaftlichen Gewerbe gefunden habe, daß die Zahl sehr hoch gelegen ist. Das größte Interesse ist freilich bei den Verhandlungen über 100 Sekunden, die bezeichnend knapp 5 Proc. aller Verträge haben. Der übrige Teil der Verhandlungen habe dagegen die Zahl zu tragen, und zwar ist es unter dieser die Arbeitsbevölkerung, welche dadurch an schweren Verlusten leidet. West-German sagt weiter, daß selbst die Landwirtschaft nicht einen Anteil nur in den handelswirtschaftlichen Fällen irgend welchen Verlusten habe. Diese Ansicht eines herausragenden Nationalökonomen wird weiter geteilt von den Gewerbe-, Industrie-, Fabrik-, L. Berndt, von Schulze-Gmelin, Weber, L. Berndt, Hirsch, Schröder, der bisher auf entgegengesetztem Standpunkt sich gestellt hat, ist Wolf Wagner.

Der Handelsvertragverein will die Wirtschaftspolitik fortsetzen, welche in den letzten 8 Jahren die ganze Gewerbebildung des Volkes wesentlich erhöht, welche das durchschnittliche Einkommen pro Kopf der Bevölkerung und den Verbrauch aller der Konsumgüter, an denen mir den Güteraufwand eines Volkes zu messen pflegen, gehoben hat. Ist das nicht national?

Selbstem die leichten Handelsverträge sich in Kraft befinden, ist die Auswanderung Deutscher um mehr als 5 % zurückgegangen, 1892 verließen nach 100 000 Personen überall den besseren Boden, 1893 nur noch 22 000 Personen. Es sind wohl nicht die schlechten und unmittelebaren industriellen Abteilungen, die in das Ausland gehen; wir müssen darum fragen, diese Kräfte in den letzten Jahren der deutschen Industrie erhalten zu haben, denn es ist ein Zeichen, daß die Arbeitnehmer lohnende Verdienstigung in der Heimat gefunden haben. Wie geben uns ja alle Worte, die Deutschen ausserdem Volksaufbau zu erhalten, welche das Wasserland den Küsten gelegt haben. Wie es nicht einfacher, auf vornehmester eine Politik zu treiben, welche die Deutschen und dem Reich erhöht! Darum ist die Fortführung der Handelsvertragspolitik auch in diesem Umfang auch durch nationale Polizei.

Die Agraristen gegen die weitgehenden Veränderungen der Agrarist, welche im deutschen Reich zwecklos ist, weil große, wenn nicht selbst bestimmt wäre, welche Rollen des Bevölkerung durch die Verdichtung an die Städte entfallen. Da wir rund 120 Mill. Doppel-Tarif-Betriebe verstreut, bedeutet jede Verlagerung von 50 bis 60 Mill. Mark zu Gunsten einer Minderheit der Handelswirtschaft und eine weitere Erhöhung um 5 % würde eine jährliche Belastung von 300 Mill. Mark gleichkommen. Welch anderes Land des deutschen Volkes verlangt eine derartige Subvention?

Was heißt freilich darunter hin, daß die Polizei der Agrarist selbst von einigen Unternehmern der Industrie ausgenutzt werden wird. Der die in diesen Verbänden verstreuten Industrien kennt, der mehr Jahr genau, daß diese Verbände bei den Agraristen eine Unterstützung finden müssen für ihre gemeinsame ebenfalls weit über das Ziel jeder Berechtigung

hinausreichenden wirtschaftlichen Zollwünsche, die ebenso untere Handelsverträge erfordern können wie die Verhandlungen gener. Eigentart ist es freilich, daß gerade diese Verbände das Edelgut, Säug der nationalen Arbeit, für sich in Anspruch zu nehmen glauben dürfen, obgleich das Interesse des nationalen Gewerbevolkes nicht in dieser Hinsicht eine entsprechende Vertretung findet.

Unsere Agrarist sind nicht allein freudige hoher Betriebszüge, sie sind Gegner der Handelsvertragspolitik überwiegend, dieses Moment ist das schwierigste. Weit über alle nationalen Erwerbszweige veranlassen sollte, und gemeinsam zu nehmenden würden, und soziale Unterlagen für die nächsten fünfzehn Jahre. Die Unschärfe jenes einzelnen Blattes wäre auf sich bedeutsam, wenn man nicht auch von agraristischer Seite bestreitet würde, die handelspolitischen Bestrebungen des Handelsvertragvereins füllt hingegen, was die jetzt vorliegende Entwicklung und Ausdehnung dieser Organisation zu kennzeichnen.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Das Leben des Handelsvertragvereins würde vollkommen verlaufen werden, wenn man diesen Verein als ein Analogon zu den Antikartell-Vereinen ansieht. Der Handelsvertragverein ist eben nur ein Verein für Handelsverträge und befaßt alle agrarische-händisch-politischen Verhandlungen, welche das Aufkommen von Handelsverträgen heranzutragen. Erfreulicherweise befindet bei seinen Verhandlungen die Frage der Gürtelzone und die Frage des Maximal- und Minimalpreises die meistens wichtigen Momente, da von diesen beiden Verhandlungen der Agrarist eben das Aufkommen von Handelsverträgen überhaupt, mindestens aber das Aufkommen günstiger Handelsverträge abhängt. Der Handelsvertragverein verfolgt keine andere Politik als die welche Kaiser im Jahre 1894 als die für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung eingeschlagenen und bezeichnet hat. Kaiser Wilhelm war es, der die Handelsverträge als eines der bedeutendsten geschäftlichen Ereignisse für alle Politik und Nationalpolitik hinstellte. Kaiser Wilhelm war es, der die Zeit als eine „rerende“ Zeit“ bezeichnete. Der Handelsvertragverein dient seinerseits unserem Kaiser vorgezeichneten Politik auf, und wenn jemand bestreitet, sieheleben seien keine nationalen, die deutscher logistische Seite, unter dieser habe keiner Zeit eine nationale Politik betrieben.

Das Leben des Handelsvertragvereins würde vollkommen verlaufen werden, wenn man diesen Verein als ein Analogon zu den Antikartell-Vereinen ansieht.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firmen des deutschen Reiches sich in ein zusammengeführtes haben, sollte zweitens entstehen lassen, ob diese Freunde des Handelsvertragvereins einer anderen als einer durchaus nationalen Wirtschaftspolitik sich anschließen würden.

Der Handelsvertragverein ist bekanntlich kein politisches Verein, deshalb in ihm möglich geworden, Abhänger fast aller politischen Richtungen der Kaufmännischen Parteien in sich zu vereinen.

Die eine Thatseite, daß in einigen Monaten viele

Tausende der angehenden Firm



